



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

Nro. 263 — 541.

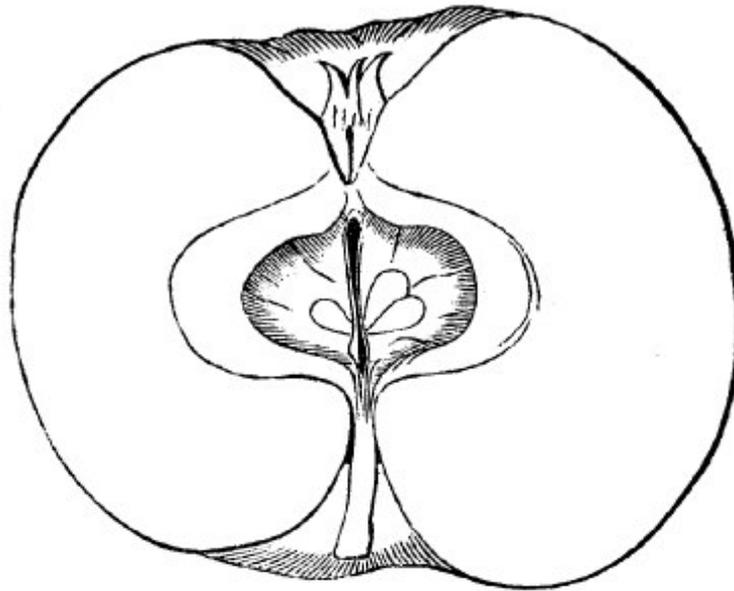
Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 487. Kirkes schöner Rambour. Diel III, 2.; Luc. VI, 3. b; Hogg II, 1. B. (C.)



Kirkes schöner Rambour. ++ Nov. — Winter.

Heimath und Vorkommen: Ist eine Englische Frucht, welche Diel von Herrn Hof. Sabine, Secretair der Londoner Gartenbaugesellschaft unter dem Namen Kirkes Scarlet admirable erhielt, welchen Namen sie in der Nachbarschaft von London bekommen hatte, gewöhnlicher aber in England, wie schon Diel bemerkt, Hollandbury heißt. Mein Reis erhielt ich von Diel und habe erst in Zeinjen vollkommene Früchte der Sorte gesehen, die mein in meiner Anleitung gegebenes Urtheil besserten, wornach ich nicht zweifeln mag, daß Diel den rechten Hollandbury erhielt, obwohl dieser von Ronald über den größeren Theil der Oberfläche blutartig karmosinroth verwaschen dargestellt wird und auch Hogg die Färbung an der Sonnenseite als bright deep scarlet bezeichnet. Da sonst alles gut stimmt, muß sie sich in England wohl stärker röthen. Scheint in Deutschland noch gar sehr unbekannt zu sein; verdient aber Verbreitung, da er in Güte dem Kaiser Alexander fast gleich steht.

Literatur und Synonyme: Diel A. — B. V, S. 52, Kirkes schöner Rambour, Kirke's scarlet admirable; Dittrich I, S. 260. Kommt sonst bei Deutschen Pomologen nicht vor. Hogg S. 110, Hollandbury, mit den Synonymen Hollingbury (nach Forsyth. Treat., S. 107), Hawberry Pippin, Horsley Pippin, Howbury Pippin, Beau rouge, Bonne rouge, Kirkes Scarlet admirable (nach Roger's Fruit Cultiv 38) und Kirkes schöner Rambour (nach Diel); Lond. Cat. S. 20 Nr. 338 mit den von Hogg angegebenen Synonymen. Abbildungen geben Brookshaw Pomona Britannia (London, 1812); Taf. 93 Fig. 5, und Ronald Pyrus Malus. Taf. 40 Fig. 2. Letztere ist sehr groß 4 $\frac{1}{2}$ '' breit und fast 4'' hoch. Die Amerikaner scheinen die Frucht noch nicht zu kennen; nur Elliott hat S. 188 mit sehr kurzen Angaben einen Hollandburgh, Hollandbury, der als mittelgroß und vom Dec. bis Febr. reifend, bezeichnet wird, und die rechte Sorte nicht sein wird. Auch auf den großen Ausstellungen bei uns kam mir mehrmals eine von der obigen verschiedene, breit- fast bandartig gestreifte Frucht als Kirkes schöner Rambour vor, welche nicht die rechte ist.

Gestalt: Hat nach Diel in Form, Größe und Zeichnung viel Aehnliches mit dem Lotzringler Rambour, was ich nur zum Theil so finde, da der obige

viel tiefere Kelchsenkung hat. Die Gestalt ist flach gedrückt, und häufig auf der einen Seite merklich höher, als auf der andern. In gewöhnlicher Größe ist er nach Diel $3\frac{1}{2}$ " bis $3\frac{3}{4}$ " breit und auf der höchsten Seite 3" hoch. In meiner Gegend hatte ich nie größere Exemplare, als obige Figur zeigt, meist noch um $\frac{1}{4}$ " kleinere. Der Bauch sitzt etwas mehr nach dem Stiele hin, um den er sich flach abrundet. Nach dem Kelche nimmt er stärker ab, und ist stark abgestumpft.

Kelch: stark, langgespißt, geschlossen, steht in die Höhe, und sitzt, wenn die Kelchwölbung etwas regelmäßiger geformt ist, in geräumiger, tiefer, schüsselförmiger Senkung, aus der flache Erhabenheiten breit, ja oft ziemlich kantig, über die Frucht hinlaufen, einzeln oft vorbrängen und dadurch die Rundung verschieben und die Hälften ungleich machen.

Stiel: holzig, gewöhnlich kurz und nicht völlig der Stielwölbung gleichstehend, sitzt in weiter, tiefer, trichterförmiger, mehr oder weniger mit Krost bekleideter Höhle.

Schale: fein, etwas fein fettig; Grundfarbe vom Baume etwas grünlich-hellgelb, in der Zeitigung hoch citronengelb. Die Frucht ist oft rundherum und gewöhnlich am stärksten um die Stielwölbung mit vielen, schönen Carminstreifen besetzt, und zwischen diesen noch mehr oder weniger stark gefleckt. Beschattete Früchte waren bei mir zwischen den Streifen nur sehr leicht roth überlaufen, während, wie schon obgedacht, Hogg und Ronald die Färbung noch weit stärker und tiefer roth bezeichnen, als Diel. Die Punkte sind zerstreut und man bemerkt sie nach Diel hauptsächlich nur auf der Sonnenseite, wo sie wie Sternchen aussehen und braun (rostfarben) sind, wo ich solche gleichfalls mehrmals, doch nicht in allen Jahrgängen fand, dagegen die Punkte mehr, und besonders in der Grundfarbe, als weißliche Dupfen in der Schale bemerkte. Geruch etwas violenartig.

Fleisch: nach Diel schneeweiß, während es bei mir, durch manche gelblich grüne Adern, doch ein wenig ins Gelbliche fiel, fein, saftvoll, marzig, mürbe, von sehr angenehmem, fast weinsäuerlichem Geschmacke.

Kernhaus: verhältnißmäßig klein, nach Diel geschlossen; (ich fand es ein paar Mal etwas offen); die mächtig geräumigen Kammern enthalten nach Diel wenig vollkommene Kerne, die ich klein, schwarzbraun, eiförmig, doch vollkommen fand. Die Kelchröhre geht nach Diel als Cylinder bis auf das Kernhaus herab, was ich zwar oft, doch nicht immer so fand, da sie oft auch nur ein ziemlich tief herabgehender Kelch war.

Reifezeit und Rebung: Zeitigt im Nov. und hält sich bis tief in den Winter, verliert aber zuletzt den Wohlgeschmack.

Der Baum hat, wie schon Diel bemerkt, und ich auch an meinen Stämmen fand, wenig den starken Wuchs und die Belaubung eines Rambours, sondern mehr den eines Taubenapfels. Er wächst gemäßigt, macht eine etwas breite Krone, belaubt sich ziemlich leicht, setzt aber sehr bald Tragholz an und wird sehr fruchtbar. (Hogg sagt freilich, daß der Baum stark wachse, aber nicht eigentlich reich fruchtbar sei). Die Sommertriebe sind ziemlich lang, schlank, etwas fein, nach oben abnehmend, nach oben wollig, nur stellenweise silberhäutig, trüb- und erdartig braun, mit nicht vielen feinen Punkten gezeichnet. Blatt mittelgroß, fast flach, nach Diel herzförmig, oft aber auch zugespitzt nach dem Stiele, mit sehr langer, scharfer, halbaufgesetzter Spitze, ziemlich stark, doch stumpf gezahnt. Ich notirte die Form des Blattes als kurzoval, mit aufgesetzter, schöner Spitze. Afterblätter fehlen nach Diel, was er als charakteristisch bezeichnet; ich fand wohl welche, doch waren sie klein und priemensförmig. Augen klein, wollig, sitzen auf flachen, nicht gerippten Trägern.

Anmerk. Ein Zweifel, ob die Dielsche Frucht der Hollandbury der Engländer sei, könnte nur aus dem tieferen Roth des Letzteren, dem angegebenen starken Wuchse und daraus erwachsen, daß die Engländer die Frucht bloß als Küchenfrucht bezeichnen. Im Zweifel wäre zu untersuchen, ob man in England etwa zwei Früchte, den Kirkes Scarlet admirable und den Hollandbury mit Unrecht als identisch betrachtet hat.

Oberdieck.